

oszillierenden Bestand berichtet Silke Diederich in ihrer Feldstudie. Der Zuschnitt, aber auch die Organisation des Wissensraums Bibliothek gibt Auskunft über ihren Stellenwert und ihren jeweiligen Zweck. Bei zwei Aufsätzen steht die Digitalisierung im Mittelpunkt. Bärbel Kramer berichtet über die Digitalisierung der Trierer Papyri, die im Rahmen internationaler Aktivitäten dieser Art zu sehen ist und die Bearbeitung von auf verschiedene Sammlungen verstreuten Fragmenten ermöglicht. Die Herausgeber des Bandes, Andrea Rapp und Michael Embach, geben einen Abriss der Geschichte des bedeutenden Trierer Benediktinerklosters St. Matthias und berichten über die virtuelle Rekonstruktion der Bibliothek. Die zusammen 412 noch dem Kloster zuweisbaren Handschriften verteilen sich heute auf etwa 25 private und öffentliche Sammlungen. Allerdings werden 370 Codices immerhin noch in Trier selbst aufbewahrt. Angestrebt wird bei dem Projekt eine Verbindung der kodikologischen und der fachwissenschaftlich-philologischen Erschließung, weshalb auch exemplarische Transkriptionen und die Verknüpfung mit kritischen Editionen geplant sind. Der Nutzen des Bandes liegt in seinen Beiträgen zur rheinland-pfälzischen Buch- und Bibliotheksgeschichte und seiner Vorstellung laufender Erschließungs- und Digitalisierungsprojekte.

Armin Schlechter

3. Mittelalter

PETER DINZELBACHER (HRSG.): *Altertum und Frühmittelalter* (Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum, Band 1). Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh 2011. 421 S. m. zahlr. Abb. ISBN 978-3-506-72020-7. Geb. € 94,-.

Ein Handbuch in Form eines Sammelbandes herauszugeben, ist immer ein Wagnis, da hier besondere Maßstäbe einer Einheitlichkeit angelegt werden müssen. Dies ist dem Wiener Mediävisten Peter Dinzeltbacher, das sei gleich vorweg gesagt, auch leider nicht gelungen. Dies erschließt sich dem Leser schon bei Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses. Der vom Herausgeber selbst bearbeitete Teil »Das frühe Mittelalter. Karolingische bis frühsalische Epoche« ist mit 180 Seiten umfangreicher als die Beiträge der anderen fünf Autoren zusammen und erheblich feiner gegliedert. Der Herausgeber begründet dies im Vorwort damit, dass er den zentralen mittleren Teil selbst übernommen habe, um weitere Verzögerungen zu vermeiden. Ferner offenbart sich schon hier eine gewisse Distanz zu neueren religionswissenschaftlichen Theorien, wenn Walter Burkerts 1998 erschienenes Werk »Kulte des Altertums« zu den jüngeren Veröffentlichungen gerechnet wird.

Neben dem schon genannten Hauptteil des Herausgebers finden sich Artikel über die Religion der Kelten (Holger Sonnabend), der Germanen (Bernhard Maier), der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit (Werner Heinz), über die »Religiosität (!) der heidnischen (!) Slaven und ihre ersten Kontakte mit dem Christentum in den Gebieten deutsch-slavischer Berührung« (Leszek Moszynski) und über die Juden (Johannes Heil). Der langen Phase der Eroberung von Teilen des deutschsprachigen Raumes durch die Römer wird leider überhaupt keine Beachtung geschenkt, als hätte es in dieser Zeit nur eine »reine« germanische oder keltische Religion gegeben.

So gibt der Beitrag über die Kelten (13–32) zwar einen Überblick über die vorrömische keltische Religion, lässt aber leider neuere Forschungsergebnisse vermissen und interpretiert z.B. die sogenannten Viereckschanzen immer noch als Heiligtümer, obwohl eine sakrale und profane Nutzung mittlerweile nachgewiesen ist.

Gut gelungen ist Bernhard Maiers Artikel über die Germanen, der sich mit der aktuellen Forschungsdiskussion auseinandersetzt, die dem Verfasser zahlreicher Beiträge zu diesem Thema natürlich sehr geläufig ist (33–57).

Der Beitrag von Werner Heinz zur Völkerwanderung und Merowingerzeit (59–79) zeigt sehr richtig das Fehlen einer flächendeckenden christlichen Mission bis zum 7. Jh., doch wird hier vieles leider sehr verkürzt und manchmal missverständlich dargestellt wie etwa die Genese der Vorrangstellung Roms in der Westkirche (63).

In dem oben erwähnten umfangreichen Mittelteil führt Dinzelsbacher äußerst kenntnisreich in die Geschichte dieses Zeitraums ein (81–121) und fügt dann einen »Phänomenologischen Teil« an (123–268), in dem er u.a. Medien der Glaubensvermittlung, Vorstellungswelt und Heiligung des irdischen Raumes erörtert. Hier demonstriert der Autor seine Verbundenheit mit der Mentalitätsgeschichte, die er interessant und reich illustriert vermittelt, bleibt aber beschreibend und wenig analytisch. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, dass der Mittelteil das Scharnier der anderen Beiträge gebildet hätte. Leider wird auf deren Ergebnisse aber so gut wie gar nicht eingegangen. Würde man nur diesen Teil lesen, käme man z.B. zu der Überzeugung, dass es im deutschsprachigen Raum im Mittelalter kaum Juden gegeben hat.

Der leider sehr kurze Beitrag zu den Slaven von Leszek Moszynski (269–281) zeichnet sich dadurch aus, dass er sowohl die Forschungsgeschichte als auch die archäologischen Ergebnisse berücksichtigt. Auch die linguistische Analyse der Theonyme gibt interessante Einblicke in den slavischen Polytheismus (277ff.).

Johannes Heils Beitrag über das Judentum und jüdisch-christliche Beziehungen (285–304) vermittelt zwar einen guten Überblick über die wesentlichen Merkmale des Judentums im Mittelalter, geht aber mit keinem Wort auf die wenigen, aber immerhin vorhandenen antiken Zeugnisse ein, etwa für eine jüdische Gemeinde im römischen Köln.

Bei aller fachlichen Ausgewiesenheit seiner Bearbeiter und auch des Herausgebers macht der vorliegende Band bedauerlicherweise den Eindruck einer hastig zusammengetragenen, unzusammenhängenden Aneinanderreihung von Einzelbeiträgen, die den Anforderungen, die an ein Handbuch zu stellen sind, nicht genügen. Hierüber vermögen die durchgehend sehr gut ausgewählten Abbildungen und ein sorgfältiges Register nicht hinwegzutrogen.

Wolfgang Spickermann

JOCHEN MARTIN: Der Weg zur Ewigkeit führt über Rom. Die Frühgeschichte des Papsttums und die Darstellung der neutestamentlichen Heilsgeschichte im Triumphbogenmosaik von Santa Maria Maggiore in Rom (Alte Geschichte). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010. 184 S., XX Tafeln. ISBN 978-3-515-09386-6. Geb. € 39,-.

Jochen Martin führt mit seinem überblickshaft angelegten Buch den Leser in die Frühgeschichte der Bischöfe von Rom ein und untersucht die Entstehung des Papsttums. Zwar besteht Einigkeit darüber, dass sich der Führungsanspruch der römischen Kirche sukzessive bis ins 5. Jahrhundert erst langsam ausbildete, jedoch ist der Weg der ersten Jahrhunderte bisher nicht einmütig interpretiert worden. Angesichts einer Publikation von Christoph Markschies von 2006 (Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen), der die These vertreten hat, »es bleibe »äußerst umstritten, ob und wie sich vor dem 4. Jahrhundert wirklich charakteristische Unterschiede zwischen den Christentümern der beiden Reichshälften ausweisen lassen«, will Martin versuchen, Unterschiede der Gemeinden und Kirchen aufzuzeigen (11). Deshalb geht seine Hauptthese davon aus, dass es in der westlichen Kirche gelungen sei, »den Kaisern die Interpretation des gött-